



„Angemessene Honorierung im Praxisalltag“

Grüßwort von Michael Schwarz,
Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer

■ Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, die Freien Berufe sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Deutschland. Sie tragen mit mehr als zehn Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. „Die Freien Berufe können dank der für sie charakteristischen Kreativität und Flexibilität besser mit der Krise umgehen“, so kommentierte Dr. Ulrich Oesingmann, Präsident des Bundesverbands der Freien Berufe, unlängst die Situation. Er wies im gleichen Atemzug darauf hin, dass die Freien Berufe sich selbst in der Krise „dynamisch, meistens robust und als tragfähige Existenzen“ erwiesen. Genau diesen Spagat zwischen schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und hohem beruflichen Engagement müssen wir Zahnärzte jeden Tag schaffen.

In einem Freien Beruf zu arbeiten verlangt jedoch auch, ein angemessenes Honorar dafür zu erhalten. Das zählt nicht nur aus unserer Sicht zur grundgesetzlich geschützten freien Berufsausübung. Nur mit angemessenen Honoraren lassen sich Praxen finanzieren, Mitarbeiter bezahlen und Patientinnen und Patienten gut versorgen. Angemessene Honorierung ist ein wesentlicher Aspekt von Freiberuflichkeit!

Die GOZ aus dem Jahr 1988 wird diesem Anspruch nicht gerecht. Sie bildet den zahnmedizinisch-technischen Fortschritt und damit die Leistungen in unserem Behandlungsspektrum nicht mehr adäquat ab. Die Zahnärzte fordern seit Jahren vom Verordnungsgeber, die GOZ zu novellieren. Wir haben unsere Forderungen sachlich begründet: Der wohl eindrucksvollste aus eigener Kraft entwickelte konstruktive und konkrete Lösungs-

ansatz ist die Honorarordnung der Zahnärzte, kurz HOZ. Sie wurde quer durch den gesamten Berufsstand und die zahnmedizinische Wissenschaft gemeinsam und einvernehmlich erarbeitet. Damit hat die Zahnärzteschaft einen wichtigen Beitrag in der Debatte über die Zukunft der GOZ geleistet.

Die Abschaffung einer starren, bundesweit gültigen Gebührenordnung zugunsten einer in Verantwortung der einzelnen Praxis betriebswirtschaftlich transparent kalkulierten individuellen Honorargestaltung ist ein Weg, der dem zahnärztlichen Berufsstand eine freiberufliche und zukunftsorientierte Perspektive eröffnet. Allerdings wäre die Systematik einer Honorarordnung falsch verstanden, wollte man in ihr generelle Aussagen finden, zu welchem Preis zahnärztliche Leistungen erbracht werden können. Dieser muss immer individuell und auf die jeweilige Ausrichtung der Praxis bezogen durch den Zahnarzt als Freiberufler ermittelt werden.

Jede Zahnärztin, jeder Zahnarzt sollte die Forderung nach einer angemessenen Honorierung im Praxisalltag leben. Im Gespräch mit den Patientinnen und Patienten muss deutlich werden, dass sich zum Preis von 1988 keine adäquaten Leistungen mehr erbringen lassen.

Seitens der Politik erfahren wir wie schon so oft – von Lippenbekenntnissen abgesehen – keine Unterstützung. Ganz im Gegenteil, uns werden immer wieder neue Bürden aufgeladen, seien es finanzielle oder auch Zusatzbelastungen im Zuge einer ungebremst fortschreitenden Reglementierung der Berufsausübung. Wenn ein Staat Leistungsträger braucht – und ich glaube, das ist derzeit mehr denn je der Fall –, dann sollte er diese eigentlich stärken und fördern. ◀



„Bayerische Fort- und Weiterbildung lebt von Erfahrung“

Grüßwort von Christian Berger, Vizepräsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer, Leiter des Bayerischen Zahnärztetages

■ Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, letztes Jahr hatten wir die Ehre, den Deutschen Zahnärztetag zusammen mit dem 50. Jubiläum des Bayerischen Zahnärztetages in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie und der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde veranstalten zu dürfen. Der Zuspruch war überwältigend. Mehr als 2.300 Teilnehmer aus ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern kamen zum Deutschen Zahnärztetag.

So sehr wir alle den Erfolg im letzten Jahr genossen haben, so sehr freuen wir uns, Sie heuer wieder zu „unserem“ 51. Bayerischen Zahnärztetag begrüßen zu dürfen. Im Mittelpunkt steht das Thema „Zahnerhaltung“. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung unter der Präsidentschaft von Professor Werner Geurtsen hat es uns möglich gemacht, eine Reihe renommierter Referenten nach München zu holen, die ein anspruchsvolles Programm präsentieren.

Die Bayerische Landes Zahnärztekammer hat sich aber nicht nur mit dem Bayerischen Zahnärztetag gerade in den letzten Jahren mehr und mehr eine gute Position im Reigen der hochkarätigen Fortbildungskongresse erobert. Im Bereich der Fort- und Weiterbildung wurden insgesamt sehr erfolgreiche Wege beschritten. Mit der Ausgründung der Europäischen Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung der BLZK (eazf) in Form einer GmbH wurde eine Institution geschaffen, die ein industrieunabhängiges Programmangebot auf hohem Niveau anbietet. Dies

hat weit über die Grenzen Bayerns hinaus Anerkennung gefunden.

Konzeptionell leistet die Bayerische Landes Zahnärztekammer Pionierarbeit und sorgt auch für zukunftsorientierte Weichenstellungen im Bereich der Weiterbildung. Die Debatte über die neue Muster-Weiterbildungsordnung der Bundes Zahnärztekammer wird im vollen Gange geführt. Die bayerische Position ist bereits klar gefasst: Der seit vielen Jahren in Praxis geübte „bayerische Weg“ soll als Modell für die Bundesebene vorgeschlagen werden.

Unsere Weiterbildungsordnung trat 1979 in Kraft und regelt die Weiterbildung auf den Gebieten Kieferorthopädie und Oralchirurgie. An diesen Fachzahnarztgebieten halten wir heute noch fest. Seit 2002 gilt eine modernisierte Weiterbildungsordnung, die die vier bayerischen Universitäten noch stärker in die Weiterbildung einbindet und das Klinikjahr in der Kieferorthopädie durch ein Curriculum ersetzt. Sowohl Weiterbilder als auch Weiterbildungsassistenten und Universitäten profitieren von diesem Modell. Es zeichnet sich durch größtmögliche Liberalität aus. Wir konnten heuer das 30-jährige Jubiläum unserer Weiterbildungsausschüsse in der Kieferorthopädie und Oralchirurgie feiern. Darauf sind wir sehr stolz.

30 Jahre Weiterbildungsordnung, 51. Bayerischer Zahnärztetag – die bayerische Fort- und Weiterbildung lebt von Erfahrung und sie ist vitaler denn je. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 51. Bayerischen Zahnärztetages wünsche ich schöne Tage in München, vollgepackt mit neuem Wissen und guten Gesprächen. ◀



„Die Risikoanalyse bezüglich der Ursachen für Erosionen und deren Prävention sind von großer Bedeutung“

Grüßwort von Prof. Dr. Werner Geurtsen, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung

■ Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, die Zahnerhaltung mit ihren Teilbereichen stellt in den allermeisten allgemein zahnärztlichen Praxen den größten Behandlungsumfang dar. Deshalb ist es sehr wichtig, auf diesem zentralen Gebiet der Zahnheilkunde „up to date“ zu sein. Gerade in den letzten Jahren hat sich unser Fachgebiet wesentlich weiterentwickelt, in der restaurativen Zahnerhaltung sowie in der Endodontologie und der präventiven Zahnheilkunde. Die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung hat daher sehr gerne das Angebot der Bayerischen Landes Zahnärztekammer angenommen, den diesjährigen Bayerischen Zahnärztetag mitzugestalten.

Vieles, was vor einigen Jahren noch im klinisch-experimentellen Stadium war, kann inzwischen in der Praxis angewandt werden oder ist bereits zur täglichen Routine geworden. So gibt es heute verschiedene Behandlungsoptionen für die Initialkaries, wie die herkömmliche



Fluoridierung, aber auch die Infiltration als ein wesentlich weniger invasives Verfahren im Vergleich zur schon minimalinvasiven Füllung. Nicht-kariöse Zahnhartsubstanzverluste, insbesondere Erosionen, sind in vielen Fällen mit gravierenden Hypersensibilitäten verbunden, die die Lebensqualität der betroffenen Patienten massiv beeinträchtigen können. Gleichzeitig nimmt die Inzidenz der Erosion deutlich zu, z.B. durch vermeintlich „moderne“ Ernährungsgewohnheiten und „Lifestyle-Getränke“. Eine entsprechende Risikoanalyse bezüglich der Ursachen für Erosionen und deren Prävention sind deshalb von großer Bedeutung.

Moderne Composite sind aufgrund ihrer vielfältigen Möglichkeiten zur Farbgestaltung und ihrer wesentlich verbesserten physikalischen Eigenschaften oft eine gleichwertige Alternative zur Vollkeramik im Front- und Seitenzahnbereich. Die Wahl des jeweiligen Materials hängt deshalb meist mehr von den individuellen Erfordernissen und Erwartungen der Patienten als von werkstoffkundlichen Eigenschaften ab. Diese Vielfalt an Therapiemöglichkeiten und die immer kurzfristigeren Neuentwicklungen auf diesem Sektor (als Beispiel seien hier nur die Vielzahl an verfügbaren Adhäsivsystemen, neue „Nanokomposite“, verbesserte CAD/CAM-Techniken, selbstadhäsive Zemente usw. genannt) erfordern deshalb, dass man sich regelmäßig kritisch mit dem „State of the Art“ der Füllungstherapie auseinandersetzt. Dabei darf

aber keinesfalls die ethische Grundlage unseres Heilberufes aus den Augen verloren werden.

Eine geradezu revolutionäre Entwicklung gab es in den letzten zehn Jahren in der Endodontologie. Neue Techniken erleichtern bei relativ geringem Zeitaufwand die Wurzelkanalaufbereitung sehr und erlauben, besonders unter Einsatz vielfältiger optischer Hilfsmittel, Revisionsbehandlungen, die früher kaum möglich gewesen wären. Neue Wurzelkanalsealer in Verbindung mit vereinfachten Applikationsverfahren führen zu reproduzierbar guten Wurzelkanalfüllungen. Adhäsiv zementierte Glasfaserstifte mit dentinähnlichem Elastizitätsmodul ergänzen das Therapiespektrum im Bereich der postendodontischen Versorgung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, für alle diese Themenkomplexe konnten wir namhafte Referenten aus Hochschule und niedergelassener Praxis gewinnen. Ich freue mich deshalb sehr, wenn wir uns im Oktober in München auf dem 51. Bayerischen Zahnärztetag treffen. ◀